

dabei gewähren sollte, versuchte man offenbar durch die Befolgung kultischer Bräuche zu erhalten, deren materielle Spuren in der Fundfläche aufgedeckt werden konnten. Es sind die „Kultstäbe“, die im Umkreis der weiblichen Figur verteilten hellen Steine, die Form und Beschaffenheit der Hölzer, die senkrecht aufgestellten Pfähle u. a. m. Gefäße, Knochen und ähnliche Hinweise auf Opferungen fehlen hier vollkommen.

Hajo Hayen

Siedlung der frühen Eisenzeit auf dem „Fehrenkamp“ bei Gristede, Kr. Ammerland

Mit 1 Tafel

Auf der Flur „Fehrenkamp“ (Fl. 36, Parz. 470/1 Gem. Wiefelstede, Bauerschaft Gristede) fand der Landwirt Hilljegerdes beim Dränieren einige Scherben. Der „Fehrenkamp“ gehört zur alten Gristeder Gemeinheit und wurde kurz vor 1800 in Kultur genommen. Auf dem heute noch teilweise erhaltenen Heidebodenprofil (podsoliert) wurde Plaggenerde bis zu 0,40 m Mächtigkeit aufgetragen. Bei einer Grabung im Oktober 1965 wurden unter dem Plaggenboden im B-Horizont kreuz- und querlaufende Pflugspuren eines Hakenpfluges festgestellt. Der Abstand von Spur zu Spur beträgt im Schnitt 25—35 cm, die Tiefe der Furchen liegt noch bei 3—5 cm. Die Breite beträgt noch 3—5 cm. Es wurde eine Fläche von 5×10 m freigelegt, die ganz mit den Pflugspuren überzogen war (Tafel I, Nr. 1). Die Gesamtausdehnung dieses Ackers dürfte also noch größer sein. Auf der Ostseite der Grabungsfläche konnten einige gut ausgeprägte Pfostenlöcher beobachtet werden. 21 Meter südwestlich der Pflugspuren wurde ein ausgedehntes Siedlungsgebiet mit Pfostenlöchern und Gruben erfaßt. Zwei unmittelbar nebeneinander liegende Gruben wurden untersucht.

Grube I:

Durchmesser von SW nach NO 4,24 m.

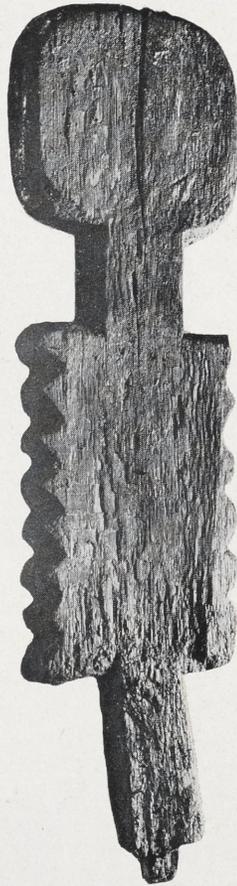
Durchmesser von SO nach NW 3,10 m.

Die durchschnittliche Tiefe der Grube betrug 0,40 m, in der Mitte senkte sie sich jedoch trichterartig in ein Loch von 0,82 m Tiefe mit einem Durchmesser von 0,50 m ab. Das innere der Grube war sehr unregelmäßig, die Sohle war wellig und enthielt mehrere kleine Mulden, die kreisförmig um die schon erwähnte Zentralmulde lagen. Die Grube selbst war mehrschichtig mit Sand-, Bleichsand- und Humusstreifen gefüllt, zwischen denen Scherben, Steine, kleine kalzinierte Knochen, einige Holzkohlen und Aschestreifen lagen. Unter den Gefäßresten befand sich auch ein fast vollständig erhaltener Topf (Höhe 14,5 cm; Mündungsdurchmesser 14,8 cm; Bodendurchmesser 7 cm). Das ganze Gefäß ist gut geglättet (innen und außen), der Boden ist ganz schwach nach innen eingezogen, die Farbe ist schokoladenbraun (Tafel I, Nr. 2).

An Scherben wurden noch Reste von großen Rauhtöpfen mit Fingertupferändern, von fein geglätteten Schalen (teilweise mit kleinen Henkeln), von



1



2

Abb. 1 Weibliche Holzfigur vom Bohlenweg XLII (Ip)
Länge 90 cm

Abb. 2 Männliche Holzfigur vom Bohlenweg XLII (Ip)
Länge 105 cm

Foto: Schmidt

Tafel 1



1 Kreuz- und querlaufende Pflugspuren des Hakenpfluges
Gristede-Fehrenkamp



2 Gefäß aus der Siedlung Gristede-Fehrenkamp
H. 14,5 cm

dünnwandigen Gefäßen mit Sparrenmuster auf der Schulter, von dunkelbraunen, gut geglätteten Gefäßen mit eingeschwungenem, abgesetzten Rand gefunden. Außerdem wurde noch das Bruchstück einer dicken Lehmplatte mit Zapfenansatz gefunden, die braunrot gebrannt war. Es könnte sich um eine Art Feuerbock gehandelt haben.

Grube II:

Lag unmittelbar östl. neben Grube I. Oberfläche oval von Nord nach Süd gestreckt. Gesamtlänge 2,66 m, Breite 1,70 m. Die Sohle war in zwei Gruben unterteilt, deren Sohlen wiederum bei 0,62 m und 0,45 m lagen. In der Grube lagen ähnliche Gefäßscherben wie in Grube I.

Das in und zwischen den Pflugfurchen geborgene Scherbenmaterial stimmt mit dem aus den beiden Gruben überein. Die Gleichaltrigkeit der Pflugspuren und der Siedlung ist daher wahrscheinlich. Die genauere Eindatierung des Fundmaterials stößt noch auf Schwierigkeiten. Die Keramik zeigt starke Verwandtschaft mit dem frühen Jemgumer Material und vor allem mit den Gefäßformen der frühen Eisenzeit der Niederlande. Die glatten, flachen Schüsseln erinnern noch an spätbronzezeitliche Formen, während die groben, dickwandigen Rauhtöpfe und die feineren Gefäße mit dem Sparrenmuster auf der Schulter dem Typeninventar der frühen Eisenzeit angehören. Ich möchte also diesen Komplex mit noch aller gebotenen Vorsicht etwa nach Ha C/D—Latène A datieren. Da eine größere Flächengrabung geplant ist, werden sich sicher noch bessere Anhaltspunkte für die Datierung gewinnen lassen.

Dieter Zoller

Die Ergebnisse der Grabung Gristede 1965

Mit 2 Tafeln

Die Grabungen des Jahres 1965 waren vor allem auf die Untersuchung der Übergangszone vom Eschrücken zur Bachniederung der Halfsteder Bäke auf der Südostseite des Gristeder Esches, also zwischen der 10 m- und 8,75 m-Höhenlinie, abgestellt. Die Eschfluren „Öltjen 7 Stücken“, „Junkers 7 Stücken“, „Lohackers“ und „Syljahrs“ sind bei der Verkoppelung im Jahre 1880 auf der Südostseite begradigt worden. Durch diese Begradigung ist ein Teil des alten Eschwalles mit den Reststücken der obigen Fluren zum Weidegebiet der Niederungszone geschlagen worden. Auf diesen Reststücken hoben sich die alten Wölbäckergrenzen noch gut ab.

Da die Flurstücke „Öltjen 7 Stücke“ und „Junkers 7 Stücke“ auf der Urkatasterkarte von 1853 als Besitzblöcke des Adelshofes (Burg Horn der Ministerialen Mule) und des dazugehörigen Meierhofes (Öltjen) angegeben waren, sollte hier der Versuch gemacht werden, auf der Restparzelle von „Öltjens 7 Stücken“ diese „7 Stücke“ grabungsmäßig zu erfassen. Es wurde zu diesem Zwecke ein zwei Meter breiter Graben im rechten Winkel zu den Wölbäckern gezogen. Im Profilschnitt ließen sich die Wölbäcker erkennen, deren Anzahl